

grieskurier

Pfarrblatt von Graz-St. Andrä & Karlau, 263. Ausgabe, 2/2024



Pfarre Graz-St. Andrä

Öffnungszeiten Pfarrkanzlei

Dienstag 09:00 - 11:00 Uhr

Donnerstag 09:00 - 11:00 Uhr

☉ St.-Andrä-Platz 1, 8020 Graz

☎ 0316/711918 (Pfarrsekretärin Doris Maier)

✉ graz-st-andrae@graz-seckau.at

🌐 www.sanktandrae.graz-seckau.at



Pfarre Graz-Karlau

Öffnungszeiten Pfarrkanzlei

Dienstag 09:00 - 11:00 Uhr

☉ Karlauerstraße 65, 8020 Graz

☎ 0316/712324 (Pfarrsekretärin Tina Uka)

✉ graz-karlau@graz-seckau.at

🌐 www.pfarrekarlau.graz-seckau.at



Filialkirche St. Lukas

Öffnungszeiten Pfarrkanzlei

Montag 14:00 - 15:00 Uhr

☉ Eggenberger Gürtel 76, 8020 Graz

☎ 0676/87426202 (Sylvia Kühweider)

✉ st.lukaskirche@aon.at

🌐 www.sanktlukas.graz-seckau.at



Lokalkaplanei Welsche Kirche

☉ Griesplatz 30, 8020 Graz

☎ 0676/87426144



Alois Kölbl

Provisor

☎ 0316/322628-13

✉ koelbl@khg-graz.at

Jacques Niyibizi

Kaplan

Seelsorger der afrikanischen Gemeinde

☎ 0676/87426209

✉ jacques.niyibizi@graz-seckau.at

Jesus Maria Baré Garcia

Kaplan

Seelsorger der lateinamerikanischen Gemeinde

☎ 0676/87426730

✉ jesus-maria.bare-garcia@graz-seckau.at

Christian Egwakhide

Kaplan

Seelsorger der afrikanischen Gemeinde

☎ 0676/87426043

✉ christian.egwakhide@graz-seckau.at

Bohdan Karpliak

Seelsorger der ukrainischsprachigen

griechisch-katholischen Gemeinde in Karlau

☎ 0676/87426485

✉ bohdan.karpliak@graz-seckau.at

Petra Lex

Pastorale Mitarbeiterin

☎ 0676/87426156

✉ petra.lex@graz-seckau.at

Nachruf auf Jakob „Jacky“ Weitlaner



Unsere Pfarre Graz-Karlau hat eine ihrer ganz großen Persönlichkeiten verloren. Am 18. November verstarb unser viel geschätzter Jakob Weitlaner, liebevoll Jacky genannt, nach langer leidvoller Krankheit. Wie kein anderer hat er das Pfarrleben seit Jahrzehnten geprägt. Noch heute lebt die Pfarre von seinen Aktivitäten.

Von Statur groß mit weißem Haar und freundlicher Ausstrahlung, so kannten ihn alle. In seiner Nähe fühlte man sich einfach wohl. Dreimal war er PGR-Vorstand, organisierte Pfarrfeste, wirkte im Kirchenchor mit und weil er ein großer Beter war, gründete er auch den Gebetskreis. Jeden Montag nach der heiligen Messe wird vor dem Allerheiligsten für viele Anliegen bis heute gebetet.

Während des Balkankrieges fuhr Jacky mit Helfern sieben Jahre lang jedes Wochenende mit einer großen Ladung Lebensmittel ins Flüchtlingslager nach Marija Bistrica. Von da an begannen die Helfer-Aktionen, die bis heute noch anhalten.

Jacky war großherzig, großzügig, hilfsbereit, hatte für jeden ein offenes Ohr und begegnete jedem Menschen mit Würde. Er war ein Sir vom Scheitel bis zur Sohle. Mit diesen großen Eigenschaften gründete er den Vinzenz-Verein, der noch heute weiter besteht.

Nach dem Balkankrieg arbeitete Jacky mit Helfern für den Kreis Weltkirche. Die jährlichen Berichte über die Arbeitsreisen zu unserer Partnerpfarre Nyamasheke in Ruanda verfasste Jacky in einer Broschüre namens „Spur der Freude“. Während der Coronakrise entstand ein Buch über die Arbeitsjahre 2003 bis 2022, das ebenfalls seine Handschrift trägt. Dem nicht genug, betrieb er mit Traude Schröttner am Eisernen Tor einen Adventstand. Sein „Schilcher-Glühwein“ war ein Hit. Krankheitsbedingt musste er aufgeben. Neben all den Tätigkeiten in der Pfarre half er stets bei den Reisen nach Medjugorje mit und auch bei den Glaubenstagen von Pater James.

Unser ehemaliger Pfarrer und jetziger Bischof von Innsbruck Hermann Glettler sagte einmal über Jacky: „Jacky ist schon jetzt ein Heiliger!“ Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Christel Paar



Wort des Seelsorgers

Das Bild eines kleinen Kindes am Cover unseres Grieskuriers: Man denkt bei diesem friedlich ruhenden Baby-Köpfchen, das von einem Strahlenkranz in warmen Farben eine ganz besondere Aura erhält, wohl unweigerlich an Weihnachten. Vielleicht erinnert man sich auch an die eine oder andere der vielen Legenden, die sich nicht nur in unserem Kulturkreis um das Geschehen der Geburt des göttlichen Kindes ranken. Möglicherweise haben Sie das Kindergesicht auch schon entdeckt beim Vorbeigehen am Pfarrhaus von St. Andrä in der Maria-Stromberger-Gasse. Es ist Teil eines überbordend-bunten Wandbildes, das vor ein paar Wochen als Teil eines Kunstprojektes mit Werken im gesamten Grazer Stadtraum entstanden ist. Es könnte sein, dass Sie auch bei der Betrachtung vor Ort an alpenländisches Brauchtum der Vorweihnachtszeit gedacht haben. Da findet sich neben vielen zunächst rätselhaften Frauengestalten als einzige männliche Figur die eines zotteligen Krampus. Der Künstlerin Consuelo Mendez geht es aber nicht so sehr um adventliches Brauchtum und auch nicht um das Weihnachtsgeschehen, sondern um Gefährdungen der Demokratie, die wir im Weltgeschehen erleben. Ich habe sie gebeten, ein persönliches Statement zu ihrem Mauerkunstwerk für den Grieskurier zu schreiben (siehe Seite 7). In den siebziger Jahren hat die in Venezuela geborene Künstlerin, die zur Zeit wegen der schwierigen politischen Verhältnisse in ihrem Heimatland in Graz lebt, mit drei anderen jungen Künstlerinnen das legendäre Kollektiv der „Mujeres Muralistas“ gegründet und in San Francisco Mauern bemalt, die versuchten, das Leben der Menschen im Stadtviertel aufzugreifen. In Graz kehrt sie nun, nachdem sie Jahre als Professorin an einer Kunsthochschule in Venezuela unterrichtet hat, zu ihren Wurzeln als „Muralista“ zurück. Das Kindergesicht hat sie erst ganz am Ende, als die Skizze eigentlich schon fertig war, in ihr Bild eingefügt, weil das auf der Straße

hörbare Lachen der Kinder auf der Wiese des Pfarrkindergartens für sie so inspirierend war. Also kein Weihnachtsbild und doch eines, das sehr viel mit dem Geheimnis der Menschwerdung zu tun hat, wenn in der bunten Bildwelt die Sorge um die Verantwortung für die Schöpfung, ein gutes und respektvolles menschliches Miteinander und die spirituelle Dimension des menschlichen Seins anklingen.

Viele bunte Bilder habe ich auch aus den Begegnungen mit Menschen in Ruanda mitgebracht, wo ich mit einer kleinen Delegation mit unserem Bischof die Projekte der Karlauer Partnerpfarre in Nyamasheke besuchen konnte. Mitgenommen habe ich aber auch den tiefen Eindruck des Wunders der Versöhnung dreißig Jahre nach dem furchtbaren Genozid im Land. Mit Erzbischof Antoine Kambanda, dem ersten und einzigen Kardinal des kleinen zentralafrikanischen Staates habe ich für den Grieskurier auch über dieses schmerzvolle Kapitel in der Geschichte seines Heimatlandes gesprochen. Gerade im Zugehen auf das Weihnachtsfest ist es besonders kostbar, die Erfahrung gemacht zu haben, dass auch nach den schlimmsten Auseinandersetzungen und heftigsten Gräueltaten Frieden und Versöhnung möglich sind.

Am heurigen Weihnachtsfest wird die Orgel in der St. Andräkirche – wenn überhaupt – nur sehr eingeschränkt erklingen, weil sie in den nächsten Wochen einer umfassenden Renovierung unterzogen wird. Erfreulicherweise haben wir vom Bundesdenkmalamt wegen ihrer historischen Bedeutung eine größere Subvention als üblich zugesagt bekommen, trotzdem sind wir auch auf Spenden angewiesen und hoffen auf Ihre Unterstützung für dieses große Unternehmen!

Allen Menschen im Griesviertel und allen, die mit unseren Gemeinden verbunden sind, wünsche ich eine sinnliche Adventzeit und gesegnete und friedvolle Weihnachten mit guten Begegnungen.

Jois Boche



Versöhnung beginnt mit Mitgefühl

Erzbischof Antoine Kambanda ist 1958 in Ruanda geboren, aber mit seiner Familie, die im Bürgerkrieg nach Kenia geflüchtet war, dort aufgewachsen. Für das Studium kehrte er wieder in seine Heimat zurück. Den Völkermord in Ruanda, bei dem 1994 innerhalb weniger Monate fast eine Million Menschen grausam ermordet wurden, überlebte er, weil er in dieser Zeit zum Studium in Rom war. Seine Eltern und fünf seiner sechs Geschwister wurden im Genozid ermordet. 2018 wurde er Erzbischof von Kigali, der Hauptstadt Ruandas, 2020 wurde er zum ersten Kardinal Ruandas ernannt. Seelsorger Alois Kölbl hat mit ihm für den Grieskurier gesprochen.

Alois Kölbl: Vor genau dreißig Jahren hat sich in Ruanda ein Genozid von unvorstellbarer Grausamkeit ereignet. Welche Erinnerungen haben Sie persönlich an diese Zeit? Wie erklären Sie sich, dass so viel an Grausamkeit zwischen Menschen, die einander kannten, Nachbarn und Dorfbewohnern möglich war?

Kardinal Kambanda: Das war eine unglaublich schockierende Erfahrung. Letztlich ist dieses unvorstellbare Blutbad auch nicht erklärbar. Zunächst klingt es aus heutiger Sicht einfach nur verrückt und unglaublich, dass Menschen aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit ermordet wurden. Am Anfang stand politische Manipulation. Denn es entsprach ja gar nicht der Wahrheit, dass es sich um verschiedene ethnische Gruppen handelte. In Ruanda gab und gibt es nur eine ethnische Gruppe. Denn eine ethnische Gruppe hat eine eigene Sprache, eine eigene Kultur, eine eigene Geschichte oder ein eigenes Territorium. Aber Hutu und Tutsi unterscheiden sich nicht hinsichtlich ihrer Sprache oder ihrer Kultur, auch das Land haben sie immer gemeinsam bewohnt. Der Unterschied wurde von den Kolonisatoren gemacht. Die Hutus waren großteils Ackerbauern und die Tutsis hauptsächlich Viehzüchter. 1933, als die Belgier das Land von den Deutschen übernahmen, und Ruanda und Burundi dem Kongo hinzufügten, entschieden sie einfach, dass eine Person, die weniger als zehn Kühe besitzt, ein Hutu und Personen mit mehr als zehn Kühen Tutsis sind. So wurden sogar Familien geteilt und Brüder verschiedenen Stämmen zugeordnet. Und natürlich gab es auch gemischte Ehen. Die ethni-

sche Zugehörigkeit hing in der Folge allein vom Vater ab, eine Mutter konnte auch Kinder mit verschiedener ethnischer Zugehörigkeit haben. Da gab es auch sehr tragische Fälle, die lang andauernde Traumata hervorriefen. Denn im Genozid haben sich nicht nur Nachbarn, sondern auch Verwandte, ja sogar Brüder getötet. Auch in der Kirche gab es Täter und Opfer. Es gab Gläubige, die aufgrund ihrer Glaubensüberzeugungen Menschen das Leben retteten und nicht wenige, die sterben mussten, weil sie versucht haben, anderen zu helfen.

Sie und Ihre Familie waren auch direkt vom Genozid betroffen. Sie haben viele nahe Verwandte verloren. Wie gehen Sie persönlich damit um? Wie waren Ihre Gefühle gegenüber den Mördern?

Es war ein wahnsinnig großer Schmerz, fast die gesamten Familienangehörigen zu verlieren. Aber meine Geschichte war nicht die einzige und auch nicht die schlimmste. Da gab es unvorstellbar schlimme Ereignisse. Zum Beispiel Kinder, deren Eltern ermordet wurden, als sie noch Babys waren und denen man nicht einmal sagen konnte, wer ihr Vater oder ihre Mutter ist, weil man nicht wusste, zu welcher Familie sie gehörten. Wenn man für sich selber wahrnimmt, dass die eigene Geschichte nicht die schlimmste ist und es andere gibt, die viel mehr Betreuung brauchen, dann erleichtert das auch letztlich die eigene Tragödie. Das heilt und hilft auch irgendwie. Das ist irgendwie so wie Anästhesie bei einer sehr schmerzhaften Operation.

Wir haben auch unglaubliche Versöhnungsgeschichten gehört. Was tut die Kirche um Versöhnung zu ermöglichen?

So wie die Tragödie des Genozids nicht verstehbar ist, so ist auch die Gnade der Versöhnung nicht mit rationaler Vernunft verstehbar. Das kann man nur unter dem Blickwinkel der Gnade Gottes betrachten. Der Hl. Paulus schreibt im Brief an die Römer: „Wo die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden.“ Das ist unsere optimistische Lebensperspektive im Glauben, dass das Böse nicht größer ist als die Gnade und der Hass nicht stärker als die Liebe! Natürlich braucht es das menschliche Bemühen, aber letztlich geht es um die Gnade Gottes. Es spielt auch eine große Rolle, dass vor der Trennung in Hutu und Tutsi durch die Kolonisatoren, die Menschen sich hier in Ruanda als ein Volk verstanden. Gleich nach dem Genozid ging es zunächst nur darum, den Toten ein würdiges Begräbnis und den Angehörigen die Möglichkeit zur Verabschiedung zu geben. Damit geschah auch schon ein erster Schritt von Versöhnung. Und dann ging es natürlich auch darum, den Menschen – vor allem den vielen Witwen – auch materielle Unterstützung für Unterkunft und medizinische Versorgung zukommen zu lassen. Die Caritas hat da sehr viel getan. Das Wichtigste war dabei die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Menschen mussten ja selbst zurechtkommen und ein neues Leben mit möglichst sicheren Lebensbedingungen aufbauen. Es entstanden Projekte, in denen Familien von Opfern gemeinsam mit Familien von Tätern begleitet von der Caritas neue Häuser bauten. Das war ein sehr wichtiger Schritt der Versöhnung. Es gab auch viel an Nachbarschaftshilfe. Auch in Mikrofinanzprojekten und Kooperativen wurden Menschen zusammengeführt, es ging da auch um gegenseitige Bürgschaften um Projekte vorantreiben zu können. So wurde viel an gegenseitigem Vertrauen aufgebaut und auch Versöhnung ermöglicht. Darüber hinaus gab es Projekte von Storytelling, wo Menschen ihre Leidensgeschichte erzählen konnten und die anderen zuhörten. Durch die Erfahrung von Mitleid und Anteilnahme wurde auch die Tür für Vergebung und Versöhnung geöffnet. Es gibt einen Grundsatz in Ruanda, dass Versöhnung damit beginnt, dass man mit dem anderen mitfühlen lernt. Nur durch geduldiges Zuhören und Demut kann man diesen Weg gehen und letztlich ist es der Blick auf Jesus Christus am Kreuz, der Vergebung schenken kann.

In der ruandischen Hauptstadt Kigali gibt es Pläne, die neue Kathedrale über einem früheren Gefängnis zu bauen, in dem nach dem Genozid viele Menschen ihre Strafe verbüßten. Wie ist dieser Plan entstanden?

Unsere Diözese ist sehr jung, sie besteht erst seit 1976 und hat eigentlich keine richtige Kathedrale. Zuvor gehörte das Gebiet zur Diözese Kabgayi. Als Kigali Hauptstadt Ruandas wurde, gründete man hier in der Folge eine Erzdiözese und machte eine Pfarrkirche im Stadtzentrum zur Bischofskirche. Als ich Erzbischof wurde, nahm ich mir vor eine Kathedrale zu bauen, da sich das

Land nun erfreulicherweise in einer stabilen Situation befindet. In den Stadtentwicklungsplänen der rasch wachsenden Stadt war allerdings kein Platz für eine Kathedrale vorgesehen. So fragten wir bei der Regierung diesbezüglich nach. Schließlich kamen wir auf dieses Areal des ehemaligen Gefängnisses. Es gehört zur Geschichte unserer Stadt, dass das älteste große und befestigte Gebäude ein Gefängnis ist. Es stammt aus der Kolonialzeit. Der deutsche Arzt und Forscher Dr. Richard Kandt hatte hier im ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts zunächst auf einem damals noch unbewohnten Hügel als vom deutschen Kaiser beauftragter Vertreter seine Residenz gegründet und ein Haus gebaut. 1930 bauten dann die belgischen Kolonialherren ganz in der Nähe auf dem selben Hügel das Nyarugenge-Gefängnis, das bis 2018 in Betrieb war. Es gab schon verschiedene Nutzungspläne für das Areal, nachdem das Gefängnis umgesiedelt worden war und die Gebäude leerstanden. Für mich ist es sehr stimmig, dass über der ehemaligen Strafvollzugsanstalt mit der Kirche ein Gebäude des Heils, der Rettung und Versöhnung erbaut werden soll. Es ist fast so, wie das biblische Golgotha vom Platz der Verdammnis zum Platz des Heiles geworden ist. Im Blick auf diese Symbolik sehe ich auch den Kirchenbau, unter dem die Mauern des früheren Gefängnisses sichtbar bleiben sollen.

Als Kardinal sind Sie auch Mitglied der Bildungskongregation des Vatikans. Sehen Sie diesbezüglich einen spezifischen Beitrag Afrikas zur Weltkirche?

2019 hat Papst Franziskus einen „Global Compact on Education“ angeregt und in den letzten Jahren haben wir einen afrikanischen Bildungspakt erarbeitet, als erste kontinentale Umsetzung dieser Initiative des Papstes. Papst Franziskus hat besonders dazu aufgefordert, auf die Stimmen und Ideen der Jugend zu hören. Willkommenskultur und Solidarität sind Werte, denen wir uns in Afrika besonders verpflichtet fühlen. Das ist auch in diesen Pakt eingeflossen. Letztes Jahr im Juni haben wir ihn in Rom präsentiert und Papst Franziskus hat uns damals gesagt, dass er zu diesem globalen Pakt von einem afrikanischen Sprichwort inspiriert worden ist: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Dieses bekannte Sprichwort, das davon ausgeht, dass der elterliche Einfluss nicht ausreicht, dass sich ein Kind zu einem zufriedenen und sozial kompetenten Wesen entwickelt, war auch ein Leitgedanke unseres afrikanischen Bildungspaktes. In Ruanda haben wir in diesem Bildungspakt noch einmal einen besonderen Akzent auf die gegenseitige Akzeptanz trotz aller Unterschiede gesetzt. Da fließt auch die schmerzvolle Geschichte unseres Landes ein. Ich denke, das sind Erfahrungen, die auch für andere wichtig sind. Franziskus wies uns damals auch noch auf ein anderes Sprichwort hin: „Wenn du tiefe Wurzeln hast, brauchst du den Wind nicht zu fürchten.“ Er ermutigte uns, den christlichen Glauben und die traditionelle Kultur dialogisch zu verbinden. Das ist auch eines der Hauptziele unseres afrikanischen Bildungspaktes.



Das Wunder der Versöhnung

Neben der unglaublichen Freude der Menschen in Ruanda, obwohl sie meist in bescheidenen und oft in ärmlichen Verhältnissen leben und der Dynamik des Glaubenslebens in den übervollen Kirchen ist mir neben den Begegnungen der Menschen in den unterschiedlichen Projekten unserer Partnerpfarre in Nyamasheke im heurigen Sommer vor allem ein sehr tief gehendes Erlebnis geblieben, das ich noch am selben Tag in mein Notizbuch geschrieben habe: Die Bilder vom Besuch des Genozid-Memorials am Vortag sind noch sehr präsent. Schön, dass der heutige Tag mit dem Besuch eines beeindruckenden Sozialprojektes bei einer Familie in einem abgelegenen Dorf beginnt. Die unbeschwernte Freude der Kinder auf der staubigen Dorfstraße macht

Mut und wirkt ansteckend. Am Abend dann ein Spaziergang mit dem Bischof von Cyangugu im beschaulich-ruhigen Friedens- und Versöhnungszentrum, das Pater Ubald nach dem schrecklichen Genozid auf einem Hügel mit Panoramablick über den Kivu-see gegründet hat. Nach den Fotos von der malerisch hinter dem See untergehenden Sonne noch ein paar Schnapsschüsse von ein paar inbrünstig



Betenden vor der weit ins Land grübenden Skulptur des barmherzigen Jesus, die die Schönheit der Natur auf ihre künstlerische Unzulänglichkeit hinzuweisen scheint. Anschließend ein Gespräch im Sesselkreis vor

der Kirche: Es geht um kirchliche Versöhnungsprojekte nach dem Genozid. Eine Frau erzählt, dass ein Mann aus der Nachbarsfamilie damals ihren Vater ermordet



hat. Sie haben sich gut gekannt, ihre Väter haben immer gemeinsam ihre Tiere auf die Weide getrieben. Sie selbst war damals in den Kongo geflohen. Nach ihrer Rückkehr hat sie den Mörder ihres Vaters den Behörden gemeldet, er wurde verurteilt und kam ins Gefängnis. Nach elf Jahren wurde er freigelassen und kehrte ins Dorf zurück. Dort lief ein kirchliches Versöhnungsprojekt. Acht Jahre später war sie bereit, dem Mörder ihres Vaters zu verzeihen. Er lud sie und ihre Familie in sein Haus ein und bat um Vergebung... - Dann beginnt der Mann neben ihr zu erzählen, es ist der Mörder ihres Vaters. Erst nach der Freilassung aus dem Gefängnis konnte er eine Familie gründen und wurde noch Vater einer Tochter. Seine Nachbarin ist ihre Taufpatin. Bis zur Taufe seiner Tochter hatte er keine Gottesdienste mehr besucht. Heute ist er der Taufpate der drei Kinder seiner Nachbarin. Die beiden umarmen sich. Beim Sortieren meiner Fotos am Abend erkenne ich die beiden wieder, die ich dort nur von hinten wahrgenommen hatte. Mein Schnapsschuss von der Jesus-Statue erhält plötzlich eine ganz andere Bedeutung...

Alois Kölbl



Work-in-progress, a mural

Vor einigen Wochen hat sich das Erscheinungsbild der Mauer des Pfarrheimes St. Andrä in der Maria-Stromberger-Gasse unübersehbar verändert. Im Rahmen eines städtischen Kunstprojektes hat die Künstlerin Consuelo Méndez aus Venezuela versucht, Sorgen und Gefährdungen, die Demokratie und das Weltgeschehen erleben, künstlerisch in diese Wandmalerei zu übersetzen. Im „Wort des Seelsorgers“ auf Seite 3 dieser Grieskurier-Ausgabe beschreibt Alois Kölbl die Künstlerin näher. In einem Statement erklärt sie, was hinter dieser nun bunten Mauer steckt und was sie damit aussagen möchte. Das Interview ist bewusst nicht ins Deutsche übersetzt, um den originalen Wortlaut ihres Statements zu erhalten.

This mural is dedicated to the memory of Maria Stromberger, the nurse who was called „the Angel of Auschwitz“. It is also dedicated to the children and the community of the St. Andrä parish and all people who live around the church. A mural is not a painting on the wall. A mural is an intervention on a wall that occupies public space, that takes into consideration the human context around it. It is to be seen from different angles and distances as the viewer moves past it.

The work on Maria-Stromberger-Gasse 9 proposes thoughts, feelings and images about the circularity of democracy as an organic concept. Democracy is in danger? It is throughout the entire planet earth in many ways. Our challenge as image makers was to express visually these ideas about democracy as our starting point. As two women artists collaborators, filtering their inner worlds, we attempted to express our resistance to political systems that do not seem to be working efficiently to the benefit of humanity, nature and the earth. The right wall was designed by Katcha Bilek. The image on the left wall starts with a historical reference to Austrian spiritual culture with the presence of Perchta, a female Krampus reproduced from a wood engraving from 1648, and Krampus, the only male figure on the wall, shaking up the imaginary natural world of humans. From there on, a mixture of human and animal figures fills the space horizontally to end on an angel's profile

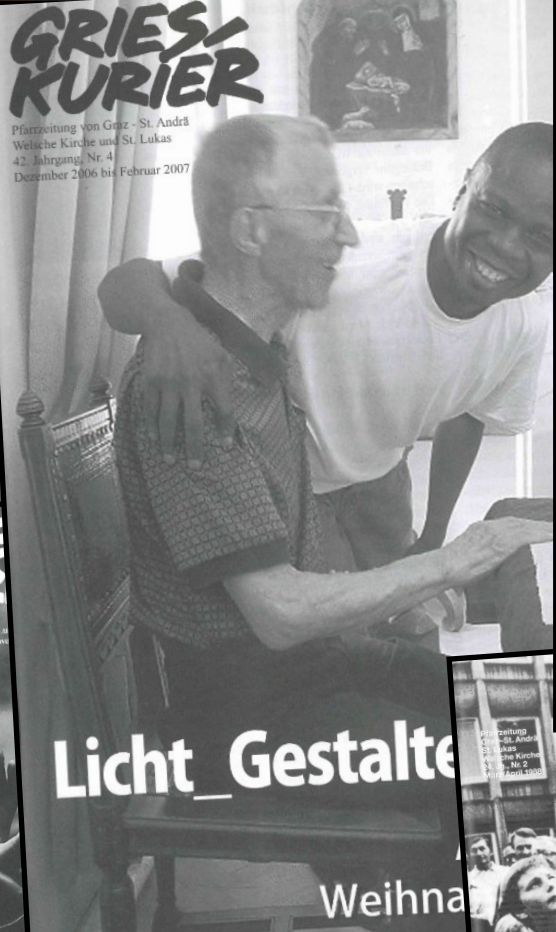
that looks back and sees it all. There are goddesses, children, a bird being, animal creatures, mothers and other images that are expressed in line drawing and color. Plants, leaves, natural forms and landscape fill the background throughout the mural. It is a poetic rendering and personal interpretation of the theme that was proposed to begin with, that later transformed into a 12,5m x 3m space filled with shapes and colors which I proposed for the enjoyment and perception of everyone who passes by or sees it from a distance.

We offer you the colors we make.



Die auf der Mauer dargestellte Maria Stromberger

Consuelo Méndez



60 Jahre Grieskurier

Sie halten die 263. Ausgabe des Grieskuriers in den Händen. Vieles hat sich verändert, seit am 1. Dezember 1963 die allererste Ausgabe des Pfarrblattes veröffentlicht wurde. Pfarrer in St. Andrä war damals ein gewisser Johann Weber, der von 1962 bis 1969 im Griesviertel seelsorglich wirkte, bevor er für über 30 Jahre lang als Bischof unsere Diözese leiten durfte. Er war es, der den Grieskurier initiiert hat. Weil auch damals schon, so wie auch heute, der Grieskurier von fleißigen Austräger:innen ausgetragen wurde, war er für die Umsetzung seiner Idee aber auf ehrenamtliche Helfer:innen angewiesen. Frau Elfriede Kalcher, die seit der allerersten Ausgabe den Grieskurier austrägt und vermutlich als einzige alle 263 Hefte gelesen und ausgetragen hat, war damals schon in unserer Pfarre beheimatet und erinnert sich zurück. Die ursprünglich aus Kärnten stammende, heute 85jährige, zog mit ihrem Mann Anfang der 1960er Jahre nach Graz in die Prankergasse. Damals gab

es St. Lukas allerdings noch nicht, daher ging sie stets nach Andrä zur Messe, wo sie auch darüber hinaus in der Pfarre aktiv war. Als Pfarrer Weber den ehrenamtlichen Pfarrmitgliedern von seiner Idee des Grieskuriers erzählte, waren einige zunächst skeptisch. „Der Pfarrer hat uns dann versprochen, er zahlt eine Runde Gulaschsuppe, sollte der Grieskurier nach 10 Jahren immer noch existieren.“ Nun, die Idee des Pfarrers ging bekanntermaßen auf. Die anfänglich 4seitige Pfarrzeitung erschien



Die Titelseite des ersten Grieskuriers vom 1. Dezember 1963



Wir grüßen unseren Bischof Johann Weber
Feiern wir mit ihm sein Bischofsjubiläum und das Andreasfest
am 30. November um 18 Uhr

HOFFNUNG ERLEBT



eskurier
11 von Graz-St. Andrä & Karfax, 57. Jg., 2/200



Leben hat Vorrang



Unser Weg hat ein Ziel - Santiago - S 6
Veränderung - persönliche Veränderungen - S 4
Zurück zum Anfang - S 3

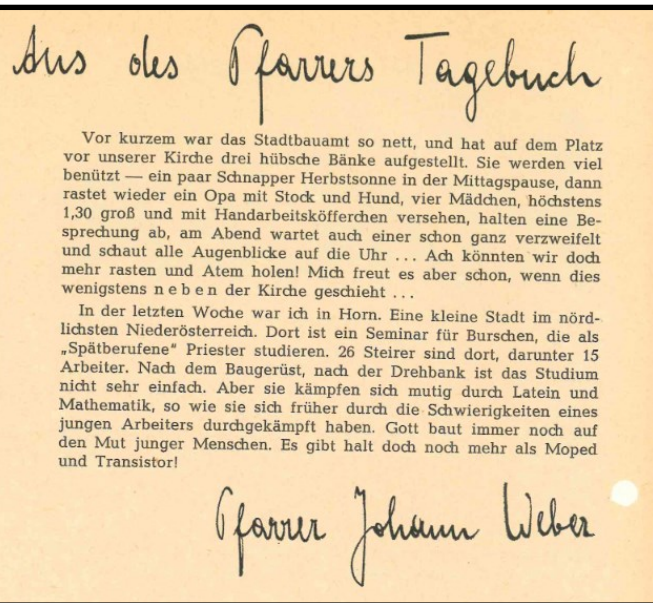


*Zwei Gründungsfiguren des Grieskuriers:
Elfriede Kalcher mit Bischof Weber, Aufnahme aus dem
Jahr 1994 bei einer Veranstaltung in St. Lukas*

10 Jahre später im Jahre 1973 bereits fünf mal jährlich als 8seitiges Heft. Was aus dem Gulasch wurde? Pfarrer Weber wurde 1969 zum Bischof der Steiermark geweiht, 1973 war bereits sein Nachfolger Anton Stessl als Pfarrer in St. Andrä. Nichts wurde also aus dem Gulasch. „Jahrzehnte später bin ich Bischof Weber, damals bereits emeritiert, bei einem Pfarrausflug ins Haus der Stille an einem Tisch gegenüber gesessen. Da habe ich ihn dann auf das im 63er-Jahr versprochene Gulasch angesprochen. Er konnte sich sogar noch an mich und die Abmachung erinnern. Auf die Einlösung der Abmachung habe ich dann aber nicht mehr bestanden.“ Mehrere Pfarrer und Bischöfe hat der Grieskurier bereits überlebt, etliche Geschichten, Berichte, Fotos, Beiträge etc... Der Name ist allerdings seit Tag 1 derselbe, eben-

so wie die Tatsache, dass der Grieskurier von vielen ehrenamtlichen Austräger:innen verteilt wird. „Früher haben wir allerdings bei jeder Türe angeläutet und haben den Grieskurier persönlich übergeben“, erinnert sich Frau Kalcher. Da unser Pfarrgebiet immer größer wird und die Verteilung des Grieskuriers weiterhin von der Bereitschaft zum Austragen abhängt, sind wir in beiden Pfarren stets auf der Suche nach neuen Austräger:innen. Wenn Sie sich vorstellen können, sich 3 mal jährlich ein oder zwei Stunden Zeit nehmen zu können um bei Erscheinen des Grieskuriers diesen in einige Häuser auszutragen, melden Sie sich bitte!

☎ 0676/87493015, Moritz Bogensperger



„Aus des Pfarrers Tagebuch“ des ersten Grieskuriers

Vorabend zum 1. Adventssonntag

18:00 Uhr: Gottesdienst in St. Lukas mit Segnung der Adventkränze

Sa, 30.
November

1. Adventssonntag

9:00 Uhr: Gottesdienst in Karlau mit Segnung der Adventkränze
10:15 Uhr: Gottesdienst in St. Andrä mit Segnung der Adventkränze

So, 1.
Dezember

Rorate-Messen

Auch heuer finden in der Adventzeit wieder die besonderen Rorate-Messen statt. Jeden Advent-Dienstag um 6:00 Uhr in Karlau (außer am 24. Dezember), jeden Advent-Donnerstag um 6:00 Uhr in St. Andrä. Anschließend an die Roraten laden die Pfarren immer zu einem gemeinsamen Frühstück in die Räumlichkeiten der Pfarren ein. Herzliche Einladung zu diesen ganz besonderen Gottesdiensten!

Rorate in Karlau

6:00 Uhr Gottesdienst bei Kerzenlicht und musikalischer Gestaltung
Anschl. Frühstück im Begegnungsraum

Di, 3.
Dezember

Rorate in St. Andrä

6:00 Uhr Gottesdienst bei Kerzenlicht und musikalischer Gestaltung
Anschließend Frühstück im Pfarrsaal

Do, 5.
Dezember

Der Nikolaus kommt



Auch heuer besucht der heilige Nikolaus wieder die vielen kleinen und großen Kinder in unseren Pfarren. Wenn auch Sie am 6. Dezember einen Besuch vom Nikolaus möchten, melden Sie sich bei unserer Pastoralen Mitarbeiterin Petra Lex: ☎ 0676/87426156

Fr, 6.
Dezember

2. Adventssonntag und Hochfest Maria Empfängnis

9:00 Uhr: Gottesdienst Karlau
10:15 Uhr: Gottesdienst St. Andrä

So, 8.
Dezember

Rorate in Karlau

6:00 Uhr Gottesdienst bei Kerzenlicht und musikalischer Gestaltung
Anschließend Frühstück im Begegnungsraum

Di, 10.
Dezember

Adventkonzert in der Pfarre Graz-Karlau

Am 10. Dezember um 19:00 Uhr laden der Kirchenchor der Pfarre Karlau und der Chor der ukrainischen Gemeinde der Pfarre zu einem Konzertabend mit besinnlichen Adventliedern ein. Nach dem Konzert gibt es eine Agape am Vorplatz der Kirche. Herzliche Einladung!

Di, 10.
Dezember

Rorate in St. Andrä

6:00 Uhr Gottesdienst bei Kerzenlicht und musikalischer Gestaltung
Anschließend Frühstück im Pfarrsaal

Do, 12.
Dezember

3. Adventssonntag

9:00 Uhr: Gottesdienst Karlau
10:15 Uhr: Internationaler Gottesdienst St. Andrä

So, 15.
Dezember

Rorate in Karlau

6:00 Uhr Gottesdienst bei Kerzenlicht und musikalischer Gestaltung. Anschließend Frühstück im Begegnungsraum

Di, 17.
Dezember

Rorate in St. Andrä

6:00 Uhr Gottesdienst bei Kerzenlicht und musikalischer Gestaltung
Anschließend Frühstück im Pfarrsaal

Do, 19.
Dezember

Auf dem
Weg nach
Weihnachten...

Mo, 6.
Jänner

Dreikönigstag, Epiphanie

9:00 Uhr: Sternsingergottesdienst Karlau
10:15 Uhr: Sternsingergottesdienst St. Andrä

Sternsingen 2025

Auch heuer werden in der Zeit zwischen Weihnachten und 6. Jänner wieder die Sternsinger in unserem Pfarrgebiet unterwegs sein, um die weihnachtliche Botschaft von Gottes Menschwerdung zu verkünden. Neben den vielen wohltätigen Projekten (die Dreikönigsaktion unterstützt über 500 Projekte auf 3 Kontinenten) sind es vor allem die Begegnungen mit den hier lebenden Menschen, die dabei im Mittelpunkt stehen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters sind eingeladen, bei dieser so wichtigen Aktion mitzumachen und einen Dienst als König:in oder Begleiter:in zu übernehmen. Anmeldung sowie terminliche Vereinbarungen für einen gewünschten Besuch bitte unter den unten genannten Telefonnummern bekanntgeben. Wer bis zum 4. Jänner zu Mittag noch nicht besucht wurde und sich einen Besuch wünscht, möge sich ebenfalls bei den angegebenen Kontaktpersonen melden!

Wichtig: Unsere Sternsingergruppen sind mit gültigem Sternsingerausweis unterwegs (Jahreszahl, Stempel, Unterschrift).

Koordination Pfarre St. Andrä:

Markus Königshofer

☎ 0676/87426138

✉ dka@kvmk.at

Koordination Pfarre Karlau:

Stephanie Raiser, Judith Raiser, Moritz Bogensperger

☎ 0676/87493015

✉ moritzraffael@gmx.at

27.
Dezember
-
5.
Jänner

Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria

9:00 Uhr: Gottesdienst Karlau
10:15 Uhr: Gottesdienst St. Andrä

Silvester

16:00 Uhr: Vesper zum Jahresabschluss im Grazer Dom mit Bischof Krautwaschl.
Keine Gottesdienste in unseren Pfarren.

Stefanitag

9:00 Uhr: Gottesdienst Karlau
10:15 Uhr: Gottesdienst St. Andrä

Christtag

9:00 Uhr: Festgottesdienst Karlau, musikalisch gestaltet von Mirjam&Moritz
10:15 Uhr: Internationaler Gottesdienst St. Andrä

Heiliger Abend

22:00 Uhr: Christmette Karlau mit der Karlauer Band
22:00 Uhr: Internationale Christmette St. Andrä

Kinderkrippenfeier in der Pfarre St. Andrä

Am 24. Dezember um 16:00 Uhr findet die Kinderkrippenfeier in der Andräkirche statt. Gemeinsamer Beginn ist um 16:00 Uhr. Herzliche Einladung an Groß und Klein!

Friedenslicht aus Bethlehem

Auch heuer können Sie wieder das Friedenslicht aus Bethlehem zu sich nach Hause holen. Abzuholen am 24. Dezember ab 14:00 Uhr in den Kirchen Karlau & St. Andrä

4. Adventssonntag

9:00 Uhr: Gottesdienst Karlau
10:15 Uhr: Gottesdienst St. Andrä, musikalisch gestaltet von Mirjam&Moritz

So, 22.
Dezember



Neues Kindergartenteam im Pfarrkindergarten Karlau: Den Advent bewusst erleben

Wir, das neue Team des Pfarrkindergartens Karlau, bestehend aus der Leitung Katharina F., Pädagogin Susanne L. sowie den Kindertreuerinnen Jennifer L. und Alexandra freuen uns, die Kinder durch die Adventzeit zu begleiten – eine Zeit voller Vorfreude und Gemeinschaft. Während die Tage bis Weihnachten rasch vergehen, möchten wir diese Wochen mit den Kindern bewusst und stressfrei gestalten. Geschichten über den Nikolaus, Maria und Josef, die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland begleiten uns und lassen die Kinder die Weihnachtsbotschaft auf kindgerechte Weise erfahren. Kreative Aktionen wie das Binden von Adventkränzen mit den Eltern, gemeinsam Kekse backen mit Omas und Mamas sowie ein Ausflug in den Wald, bei dem wir das Christkind suchen, schaffen besondere Erinnerungen. Diese Aktivitäten stärken nicht nur den Zusammenhalt, sondern schenken den Kindern eine unvergessliche Zeit der Vorfreude. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Eltern, die uns mit ihrer tatkräftigen Mithilfe unterstützen und diese besonderen Momente möglich machen.

Infos zur Vormerkung für das kommende Kindergartenjahr

Die Vormerkung Ihres Kindes für das kommende Kinderbildungs- und Betreuungsjahr erfolgt ab Jänner 2025 ausschließlich über das Kinderportal KIPO. Das Kinderportal KIPO wird vom Land Steiermark zur Verfügung gestellt und bietet eine Übersicht über alle Kindergärten, ihre pädagogischen Konzepte und Rahmenbedingungen sowie einen transparenten Einblick in die verfügbaren Betreuungsplätze. Kinder, die bis zu Kindergartenbeginn im September das 3. Lebensjahr vollendet haben, können den Kindergarten bis zum Schuleintritt besuchen. Kindergartenpflicht besteht für alle Kinder, die vor dem 1. September des jeweiligen Kindergartenjahres das 5. Lebensjahr vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden, bis zum Schuleintritt. Unsere Kindergärten sind an das Tarifsystem der Stadt Graz angeschlossen. Die Höhe des Betreuungsbeitrages ist je nach Einkommen der Erziehungsberechtigten gestaffelt. Für die Vormerkung ist immer das Kinderportal zu nutzen.

🌐 <http://kinderportal.stmk.gv.at/>

Wir bitten Sie, uns vor der Online-Vormerkung mit Ihrem Kind im Kindergarten zu besuchen. Bitte um telefonische Voranmeldung.

- ☎ KiGa St. Andrä: 0676/87426546
- ☎ KiGa Karlau: 0676/87425810
- ☎ KiGa St. Lukas: 0676/87426545

Ehrenamtliche Unterstützung gesucht

Damit wir unseren Kindern weiterhin solch bereichernde Erlebnisse ermöglichen können, suchen wir ehrenamtliche Unterstützung! Sind Sie ein:e pensionierte Volksschullehrer:in oder Sonderpädagog:in? Haben Sie Freude daran, ein paar Stunden in der Woche mit Kindern zu verbringen und sie spielerisch zu fördern? Dann freuen wir uns auf Ihre Unterstützung!

Bitte melden Sie sich unter:

✉ kiga.graz-karlau@kib3.at



Kinderportal vom
Land Steiermark

Auf dieser Online-Plattform finden Sie
einen Betreuungsplatz für Ihr Kind!



kinderportal.stmk.gv.at



Frauen unserer Frauengruppe bei der Demo zum Weltfrauentag am 8. März 2024

„Hilf mir, es selbst zu tun“

„Wir gestalten kirchliches Leben gemeinsam mit den Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten“ steht im Zukunftsbild der katholischen Kirche Steiermark. Eh klar, oder? Was es bedeutet, in einem hochsensiblen Stadtteil für die hier lebenden Menschen da zu sein.

Frau F. aus dem Irak kam zu uns um Lebensmittel zu erbitten. Das ist ein Jahr her, inzwischen ist sie Co-Leiterin der Frauengruppe und dolmetscht bei der Lebensmittelausgabe. Derzeit sucht sie eine Praktikumsstelle im Sozialbereich, sie möchte auch selber Menschen helfen und glaubt fest an sich - und wir glauben an sie. Ein gutes Beispiel dafür, dass Hilfe ein Mittel zur Selbsthilfe sein soll. „Hilf mir, es selbst zu tun“ sozusagen (Zitat der großen Pädagogin Maria Montessori). Und wenn Synodalität unsere einzigartige Würde meint, das, was uns ermächtigt, Gottes Reich ins Werk zu setzen hier auf der Erde, dann steckt die wohl in ALLEN. Je verschiedener sich Leben gestaltet, desto komplexer wird es. Im Gries leben genauso viele Menschen mit wie ohne österr. Staatsbürgerschaft, der Anteil der Nicht-Österreicher bei der PfarrCaritas liegt bei über 90%. Die Herausforderungen dieser Tatsache liegen in der Komplexität der Familiensituationen. Kultur und Religion sind Teil des Ganzen. Oft ist der Einstieg die Bitte um Lebensmittel, ein paar Möbel oder die Heizkostenabrechnung – für manche bleibt das genug, andere bekommen im Gespräch Lust ihre Situation zu betrachten: Vielleicht doch endlich den B1-Kurs machen? Oder die Zeugnisse von daheim anerkennen lassen? Kann es eine bessere Arbeit sein? In Kooperation mit Caritas BEX (Beratungsstelle für Existenzsicherung) bauen wir Brücken zu AMS, ÖIF oder anderen Trägern, denn die beste Armutsprävention ist noch immer eine zufriedenstellende Erwerbsarbeit. Und so treffen wir M., die Afghanin,

die 2015 mit Mann und 3-jähriger Tochter aus dem Iran kam, wo sie illegal lebten. Als Analphabetin hat sie es besonders schwer, lernt aber fleißig Deutsch, arbeitet ehrenamtlich und gibt ihr Bestes, damit ihre Tochter ein gutes Leben hat. Wir unterstützen sie mit einem Deutschkurs, sie ist motiviert und kann so andere motivieren. Heuer macht sie den Hauptschulabschluss und möchte dann eine Pflegeausbildung anhängen. Eine gute Idee, denn in diesem Mangelberuf wird sie immer Arbeit haben. Nachhaltige Hilfe ist keine Einmalzahlung, immer wieder werden Hoffnungen enttäuscht, Versprechen nicht eingehalten, weil die Schwäche, die Sucht, die Angst oder die Bequemlichkeit siegen oder weil die Sorgen krank machen. Dann geht's zurück zum „Start“ – aber so ist das Leben. Und wie steht es in der Bibel: Wo zwei oder drei beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen. **Danke allen Mitwirkenden!**

Petra Lex



An 60 Sprechtagen kamen zwischen Anfang September 2023 und Ende November 2024 insgesamt 320 Familien bzw. Einzelpersonen. In 10 Lebensmittelausgaben wurden jeweils zwischen 40 – 50 Familien versorgt. 25 Frauentreffen fanden statt und neun Mal konnten wir zu Arbeit und Bildung beraten. Dazu viele, viele Gespräche, Fallbesprechungen und Vernetzungstreffen.

Wenn Sie selbst in Not sind, oder jemanden kennen...

🕒 Donnerstags 9:00 – 12:00 Uhr und nach Vereinbarung

☎️ Petra Lex, 0676/87426156



Erfolgreiches Pfarrfest in Karlau

Das diesjährige Pfarrfest am 26. Mai ist wieder in bewährter Form über die Bühne gegangen. Obwohl das Wetter nicht wirklich mitgespielt hat, konnten wir trotzdem einen tollen Erfolg verbuchen. Gute Musik, köstliches Essen und tolle Gewinnspiele sorgten bei den Besucher:innen für gute Laune. Und diejenigen, die es ein bisschen länger aushielten, wurden am späteren Nachmittag sogar noch mit Sonne belohnt. Vielen Dank allen Mitarbeiter:innen und Organisator:innen.

Susanne Raiser

Firmung 2024

Während der Firmvorbereitung haben wir viel zusammen erlebt. Wir haben nicht nur gemeinsam viel unternommen um uns als Gruppe zu stärken (z.B. die Teilnahme an der jährlichen Murerreinigung) sondern haben auch viel gelernt. Wir waren bei den Franziskanern wo wir die Möglichkeit hatten, zur Beichte zu gehen. In einer Firmstunde bekamen wir Besuch vom heiligen Nikolaus. Am Sonntag, 2. Juni 2024 war es dann soweit – 12 Firmlinge wurden von unserem Seelsorger Alois Kölbl im Rahmen einer wunderbar gestalteten, internationalen Messe gefirmt.

Mavie Königshofer



Alpha-Kurs in St. Andrä

Unterschiedliche Menschen folgten der Einladung zum Alphakurs, der im Frühjahr in der Pfarre St. Andrä stattgefunden hat. An acht Abenden und bei einem Alpha-Brunch folgten nach einem gemeinsamen Essen und Impulsvortrag von Referent:innen zu wesentlichen Fragen des christlichen Lebens sehr angeregte Gespräche, bei denen der Austausch im Vordergrund stand. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dabei waren und so zum Gelingen dieser wunderbaren Veranstaltungsreihe beigetragen haben!

Verena Königshofer

Auf!Besuch in St. Andrä

An die 50 Interessierte folgten am 27. Mai der Einladung „Auf!Besuch“ nach St. Andrä zu kommen. Provisor Alois Kölbl präsentierte kundig und erfahren die Kirche: Altes in Gotik, Barock und Klassizismus steht hier zeitgenössischer Kunst gegenüber, die Akzente setzt und so manche Irritation auslöst. Wohltuend danach die ruhige Atmosphäre in der Dominikuskapelle, auch hier ein gelingendes Miteinander von Alt und Neu, ein spiritueller „Schutzraum“. Der gemütliche Ausklang im Pfarrsaal bot Gelegenheit zum einen oder anderen Gespräch – ein gelungener Nachmittag!

Petra Lex





MIR* – ein leuchtendes Friedenszeichen

Initiiert vom Grazer Schauspielhaus in der Projektreihe „WIR* - Eine Grenzerfahrung“ wurde der zweieinhalb Meter hohe Schriftzug an der österreichisch-slowenischen Grenze nach einem Konzept von David Kranzelbinder vom „WIR*“ zum „MIR*“, das in allen slawischen Sprachen „Frieden“ bedeutet. Zur Zeit bewegen sich die pinken Leuchtbuchstaben als Aufruf zu einem guten Miteinander durch die Grazer Innenstadt und machten rund um den 26. Oktober, den die internationalen Communities als Internationalfeiertag begehen, auf dem St.-Andrä-Platz Station.

Alois Kölbl

Grüne Oase inmitten der Großstadt – Umweltpreis 2024 Pfarre Karlau

Die Grünfläche, welche direkt am Fußgängerweg zwischen Karlsruerstraße und Rankengasse liegt, lädt zu einem gemütlichen Plauderstündchen nach der Sonntagsmesse ein um Beziehungen zwischen Groß und Klein, Alt und Jung im Pfarrgarten wieder aufleben zu lassen. All das im Ambiente vom herrlichen Farben- und Lichtspiel der Blumen, Sträucher, Bäume und der Sonne tut der Seele gut und bringt Freude in die Herzen aller. Dies war auch heuer wieder der Ausgangspunkt für den Anerkennungspreis der Diözese im Rahmen des Umweltpreises 2024 für die Pfarre Karlau.

Helga Koinegg



Gemeinsames Kirchenfest Mariä Schutz mit ukrainischer und rumänischer Gemeinde

Am 20. Oktober 2024 feierte die ukrainische Gemeinde der UGCC (Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche) zum ersten Mal das Kirchenfest Mariä Schutz in der Pfarre Karlau gemeinsam mit der römisch-katholischen und der rumänisch-griechisch-katholischen Pfarrgemeinde. Zu Beginn der Feier wurde die heilige Liturgie im byzantinischen Ritus gefeiert. Danach fand ein Pfarrcafe und ein Konzert des ukrainischen Kinder- und Mutterchors mit Banduras, einem ukrainischen Volksinstrument, statt.

Bohdan Karpliak



Auf!Besuch in Karlau

In der weiteren Folge „Wir lernen unseren Seelsorge-raum kennen“ durften wir diesmal unsere Pfarre Karlau etwa 40 Gästen vorstellen. Schon beim Eintreten in unsere Pfarrkirche empfing uns wunderbare Musik, gespielt und gesungen von unserer ukrainischen Gemeinde. Nach einem Besuch im Pfarrgarten präsentierte PGR-Vorsitzender Thomas Pänitsch das bunte Pfarrleben. Bei „Sturm und Maroni“ gab es anschließend noch viele gute Gespräche. Eine der vielen Rückmeldungen: „Nochmals vielen Dank dir und euch in der Pfarre Karlau für den interessanten und fröhlichen Nachmittag bei euch.“

Petra Lex





KunstWerkKirche - Ehrenamtliche Kirchenführerin Helga Koinegg

Im Sommerrefektorium des Stiftes Rein fand am 3. April 2024 die feierliche Verleihung der bischöflichen Dekrete an 23 neue steirische Kirchenführer:innen statt, die den 18. Ausbildungslehrgang von „KunstWerkKirche“ im Jahr 2024 absolviert haben. Unter den neuen Kirchenführer:innen Helga Koinegg aus unseren Pfarren Karlau und St. Andrä – wir gratulieren ganz, ganz herzlich und bedanken uns für deinen ehrenamtlichen Einsatz!

Verena Königshofer

Großer Kindergarten-Abschied von Sylvia Kühweider

Am 8. Juni 2024 war für Sylvia Kühweider der Zeitpunkt gekommen, Abschied zu nehmen. Nach vielen, vielen Jahren als Kindergärtnerin im Pfarrkindergarten St. Lukas trat Sylvia ihren wohlverdienten Ruhestand an. Der Abschied wurde selbstverständlich im Rahmen eines Dankgottesdienstes in „ihrer“ St. Lukas Kirche noch einmal groß gefeiert. Die Kindergartenkinder sangen ihrer Sylvia zum Abschied noch einmal ein Lied mit guten Wünschen für die Pension, in der Sylvia aber sicher nicht über Langeweile klagen wird. Viel Zeit wird sie nun sicher mit ihrem Enkelkind verbringen. Und die Kirchengemeinde St. Lukas wird sie weiterhin so tatkräftig wie bisher führen und zusammenhalten. Liebe Sylvia, danke für alles und Gottes Segen für deinen nun begonnenen wohlverdienten Ruhestand!

die Kirchengemeinde St. Lukas wird sie weiterhin so tatkräftig wie bisher führen und zusammenhalten. Liebe Sylvia, danke für alles und Gottes Segen für deinen nun begonnenen wohlverdienten Ruhestand!

Moritz Bogensperger



60 Jahre Ehe-Paar

Am 30. Mai 1964 hatten Christel und Karl Paar sich getraut. Die Paar's sind mit ihrer Kompetenz, Hilfsbereitschaft und aufmunternden Herzlichkeit vielen Menschen ein Begriff. Am Fronleichnamstag erneuerten sie in der Kirche ihr Ja-Wort und feierten im kleinen Kreis ihr diamantenes Hochzeitsjubiläum. Dankbar schauen sie auf 60 Jahre mit Höhen und Tiefen zurück und erfreuen sich ihrer Kinder und Enkelkinder. Von Herzen gratulierte ihnen die ganze Pfarrgemeinde beim Pfarrkaffee am darauffolgenden Sonntag.

Otti und Karl Kumpitsch

Standesnachrichten

Zu Gott heimgekehrt sind

- † Jakob Weitlaner
- † Siglinde Salmhofer
- † Christine Stiegler
- † Helene Pölzl

Getauft wurden

- ◆ Oliver Kerschbaumer
- ◆ Fanni Hermine Eigner-Rothe
- ◆ Yuna Pammer
- ◆ Darielis Maria Gutierrez
- ◆ Flora Vidakovic
- ◆ Chimeremeze Alvin Okafor
- ◆ Gideon Kern

40jähriges Priesterjubiläum von P. Baré

In unserer spanischsprachigen Gemeinde wurde das 40jährige Priesterjubiläum unseres Seelsorgers Jesús María Baré García mit einer feierlichen Messe begangen. Pater Baré, der die Messe mit seiner typischen Spontanität und Freundlichkeit gestaltete, beeindruckte wie immer durch seine Menschlichkeit, seine Einfühlsamkeit, seine offenen Hände und sein strahlendes Lächeln. Auch wenn Pater Baré erst seit einigen Jahren ein Teil unserer Gemeinde ist, sind wir dankbar für die Inspiration, die er uns schenkt und dafür, dass wir diese besondere Feier mit ihm erleben durften. Herzlichen Glückwunsch, Pater Baré! Möge Gott Sie reichlich segnen und Ihnen Mut, Kraft, Energie sowie Gesundheit schenken, damit Sie Ihre Aufgabe als Hirte fortsetzen können – zum Wohle all jener, die Sie so sehr schätzen. Vielen Dank für Ihr Engagement.

Lisandro Vasquez Helena



Karl Haas ist 70

Lieber Karl,
dein Geburtstag ist nicht nur Anlass zum Feiern, sondern auch eine wunderbare Gelegenheit, Danke zu sagen. Vielen Dank für die wertvollen Dienste, die du gemeinsam mit Elfriede in der Pfarre St. Andrä und auch in St. Lukas leistest. Dein jahrelanger ehrenamtlicher Einsatz in so vielen Bereichen in unserer Pfarre, sei es im Mesnerdienst bis hin zum Pfarrhaus inklusive Garten, ist ein sehr wichtiger Beitrag für unsere Pfarrgemeinschaft. Herzlichen Dank für alles! Alles erdenklich Gute & Gottes Segen!

Familie Königshofer



Steiermärkische SPARKASSE | 200 JAHRE #glaubandich

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr.

Der Glaube an alle Menschen, der die Steiermärkische Sparkasse seit 200 Jahren prägt, macht das Jubiläumsjahr 2025 zu einem besonderen Anlass.

steiermaerkische.at

IJD Elektrotechnik
verbindet was zählt



IJD Elektrotechnik GmbH

Karlauergürtel 1, 8020 Graz

office@ijdservice.at

www.ijdservice.at

+43 316 213939

Lithium-Batterien & Akkus

Wie behandle ich sie richtig?

Darauf kommt's an!



Passendes Ladegerät



Unter Aufsicht laden



Batterien & Akkus sind recycelbar



Beim Lagern und vor dem Entsorgen Batteriepole abkleben

Unbedingt vermeiden!



Hohe Temperaturen



Nähe zu brennbaren Materialien beim Laden



Vorsicht bei Erhitzung der Geräte



Nicht in den Restmüll werfen

Vorteile von Lithium-Batterien & Akkus

Handys, Laptops, Digicams, E-Bikes, Akkubohrer oder -schrauber werden mit leistungsstarken Lithium-Akkumulatoren gespeist. Sie zeichnen sich durch kürzere Ladedauer und längere Akkulaufzeit aus.

Die Gefahrenpotenziale

Akkus reagieren insbesondere auf Wärmezufuhr und mechanische Beschädigungen. Fällt ein Gerät auf den Boden, können Risse in den Akku-Membranen entstehen. Bei den nächsten Ladevorgängen können dadurch Kurzschlüsse auftreten, die Brände verursachen können.

Sorgfältige Handhabung

Durch sorgfältige Handhabung und richtige Entsorgung lässt sich das Auftreten von unkontrollierten Kettenreaktionen weitgehend verhindern.

Kostenlose Entsorgung

Lithium-Akkus bzw. Elektroaltgeräte mit Akkus können bei den kommunalen Sammelstellen kostenlos abgegeben werden. In Geschäften, die Batterien und Akkus verkaufen, können ausgediente Energiespeicher ebenfalls kostenlos abgegeben werden.

Detaillierte Informationen finden Sie auf www.elektro-ade.at



ELEKTROALTGERÄTE
KOORDINIERUNGSSTELLE
Austria GmbH

GRAZ



Wichtig!

Akkus und Batterien keinesfalls in den Hausmüll werfen! Wenn problemlos möglich, Batterien & Akkus bitte vor der Abgabe aus dem Elektrogerät entnehmen.

bezahllte Anzeige der Stadt Graz



**VW Handel
Audi Technik-Servicecenter**

Karlauergürtel 20, 8020 Graz
Telefon 0316/715055-0
Fax 0316/715055-34
www.autohaus-pugl.at

Auf jeden Fall persönlicher!

AM ENDE ZÄHLT DER LETZTE WEG.

Die Grazer Bestattung begleitet die Menschen seit 120 Jahren ohne Umwege. Mit eigenem Krematorium in Graz, eigener Zeremonienhalle und unserem Friedhof sorgen wir dafür, dass man am letzten Weg gut ankommt.



0316 887-2800
grazerbestattung.at



ochtaggahin | iStock © Rob Blackburn | Barabhe Anazige



Jeder Mensch ist wertvoll

PAX Bestattung

GRATKORN

Brucker Straße 22
T 050 199 6767

GRAZ

Alte Poststraße 371
T 050 199 6766

info@pax.at
www.pax.at



FÜR EIN FRIEDVOLLES MITEINANDER.

RAIFFEISEN WÜNSCHT
FROHE WEIHNACHTEN!

WIR MACHT'S MÖGLICH.

raiffeisen.at

fordgaberszik

Graz, Fabrikgasse 15

(beim City-Park) ☎ 71 01 71

www.ford-gaberszik.at

Besser ankommen

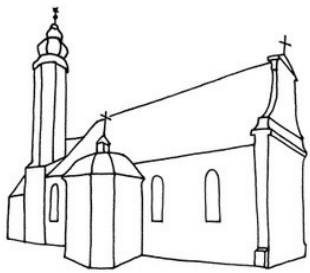


Das Weihnachtsevangelium

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in

der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe / und Friede auf Erden / den Menschen seines Wohlgefallens. Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Lukas 2,1-20

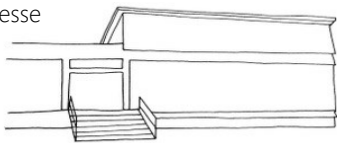


St. Andrä

Montags: 17:55 Rosenkranzgebet, 18:30 Hl. Messe
Mittwochs: 18:30 Hl. Messe
Freitags: 17:55 Rosenkranzgebet, 18:30 Hl. Messe
Samstags: 17:00 Anbetung der afrikanischen Gemeinde (englisch)
18:30 Hl. Messe d. ruandischen Gemeinde (1. Sa i. Monat)
Sonntags: 10:15 Pfarrgottesdienst
12:00 Hl. Messe der afrikanischen Gemeinde (englisch)
16:00 Hl. Messe der spanischsprachigen Gemeinde
Mo-Fr: 08:00-18:00 Anbetung in der Dominikuskapelle

St. Lukas

Samstags: 18:00 Hl. Messe



Regelmäßige Gottesdienstzeiten

Karlau

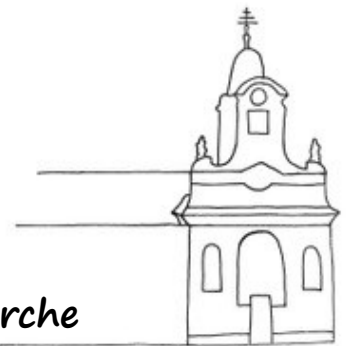
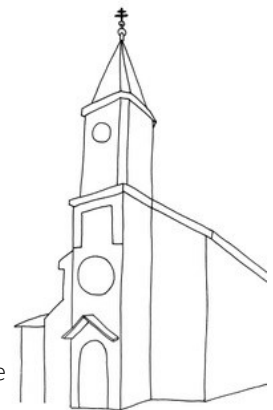
Montags: 18:30 Hl. Messe
Dienstags: 09:00 Hl. Messe
Donnerstags: 17:30 Anbetung, 18:30 Hl. Messe
Sonntags: 09:00 Pfarrgottesdienst
12:00 Gottesdienst d. ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde im byzantinischen Ritus

Termine für Advent und Weihnachtszeit

Alle Termine und Infos für Advent und Weihnachtszeit finden Sie auf den Seiten 10 & 11.

Welsche Kirche

Dienstags: 17:45 Anbetung, 18:30 Hl. Messe



Impressum

Medieninhaber: Pfarrverband St. Andrä & Karlau, St.-Andräplatz 1, 8020 Graz, **Verlagsort:** Graz, **Druck:** Dorrong, Graz,
Für den Inhalt verantwortlich: Provisor Alois Kölbl, **Fotos:** Alois Kölbl, Elfriede Kalcher, Petra Lex, Susanne Loibnegger, Karl Paar, Bohdan Karpliak, Gerd Neuhold, Helga Koinegg, **Titelfoto:** Consuelo Méndez, Work-in-progress, a mural (Detail), 2024,
Auflage: 6300 Stück, **Gestaltung:** Moritz Bogensperger